

Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ML) sowie die Landesjägerschaft Niedersachsen (LJN) hatten am 9. Dezember in die Feldmark von Niedernstöcken bei Schwarmstedt geladen. Hintergrund der Veranstaltung war die im August 2001 getroffene Vereinbarung von ML und LJN, gezielt Mittel aus der Jagdabgabe zur Verbesserung und Neuanlage von Rebhuhnbiotopen einzusetzen.

Minister Uwe Bartels und der Präsident der LJN, Wilhelm Holsten, ließen sich nun vor Ort über den Stand der Dinge informieren. Beide würdigten das Engagement von Hegeringleiter Friedrich Engehausen und dem Vorsitzenden der Jägerschaft Neustadt, Dr. Ein-

hard Werhahn, die sich im Raum Niedernstöcken vorbildlich um das Rebhuhn gekümmert haben. Um vor allem Deckung nach der Ernte, aber auch Brut- und Nahrungshabitate im Frühjahr und Sommer zu schaffen, rief die LJN drei Programme ins Leben:

Ausgleichszahlungen

Ein Programm zur Förderung von Stoppelbrachen, ein Feldrain-Altgrasstreifenprogramm und die Vergrößerung der Saatreihenabstände im Getreideanbau. Lässt ein Landwirt über das Winterhalbjahr die Stoppeln brach oder vergrößert die Saatreihenabstände von Getreide auf 25 Zenti-

meter, wird er mit jeweils 150 Euro pro Hektar entschädigt. Bei der Verbreiterung von Altgrasstreifen auf mindestens drei Meter kann der Landwirt mit einer Anerkennungsprämie von fünf Cent pro Quadratmeter rechnen.

Mit Unterschrift von Landwirt, Jagdpächter, Hegeringleiter und Jägerschaftsvorsitzendem auf dem Antragsformular wird die ordnungsgemäße Ausführung gesichert. „Man erspart sich damit eine aufwändige und kostenintensive Kontrolle“, so Ulrich Knocke, Sachbearbeiter für Naturschutz bei der LJN.

Prof. Dr. Dr. Klaus Pohlmeier, Leiter des Instituts für Wildtierforschung (IWFo), Hannover,

erläuterte dabei die aus Sicht der Wildbiologie zu erwartenden, positiven Effekte auf Feldhase und Rebhuhn. Durch Vergrößerung der Reihenabstände ändert sich das Mikroklima eines Getreideschlages, es wird trockener und wärmer. Ebenso mindert sich der Raumwiderstand. Hühner und Hasen können schlicht besser im Getreide laufen und verbrauchen folglich weniger Energie. Dies kommt vor allem den Rebhuhngesperrten und Junghasen zugute. Rebhennen brauchen zum Brüten Altgras. Hier sollen die verbreiterten Feldraine helfen. Schließlich schafft die unbehandelte Stoppelbrache gerade über das Winterhalbjahr Deckung und Nahrung für die Rebhuhnvölker, aber auch für den Feldhasen, da zwischen den Stoppeln – im Gegensatz zur Schwarzbrache – Wildkräuter keimen und sich ausbreiten dürfen.

Seit August 2001 wurden so auf immerhin 419 Hektar 65 600 Euro in Stoppelbrachen, in vergrößerte Saatreihenabstände auf 139 Hektar

Breit gesät

&

nicht gemäht



Foto: Ingrid Freytag, Foto unten: E. Marek

Mit viel Engagement, finanziellem Aufwand und wissenschaftlicher Begleitung hilft man in Niedersachsen dem Rebhuhn und anderen Arten

◀ **Information vor Ort (v.l.): Landesforstchef Gerd Janßen, Hegeringleiter und Landwirt Friedrich Engehausen, LJN-Präsident Wilhelm Holsten, Agrarjournalist Christian Wolf, Minister Uwe Bartels, IWFo-Leiter Prof. Dr. Dr. Klaus Pohlmeier und Dr. Einhart Wehrhahn, Vorsitzender der Jägerschaft Neustadt.**

◀ **Altgras bietet den Rebhühnern Deckung.**



23 700 Euro und in rund 2600 Quadratmeter Altgrasstreifen 1200 Euro investiert. Diese Maßnahmen waren zunächst auf die Testregion Hannover begrenzt. Hier leben derzeit rund zwei Rebhuhnbrutpaare pro 100 Hektar Feld- und Ödlandfläche. Das bedeutet, dass hier Rebhühner nach der genannten Vereinbarung nicht bejagt werden. Über die drei Aktionsprogramme zur Lebensraumverbesserung hinaus wurde nämlich vereinbart, dass Jäger in Niedersachsen das Rebhuhn erst ab einer Dichte von mehr als drei Brutpaaren pro 100 Hektar bejagen. Landwirtschaftsminister Uwe Bartels betonte, dass er diese freiwillige Vereinbarung gegenüber einer detaillierten Verordnung zu den Jagd- und Schonzeiten favorisiere, da sie auf die Eigenverantwortung der Jäger setze. Dafür bedankte sich Wilhelm Holsten und wies zugleich auf die in Niedersachsen vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Verband und Ministerium hin. „Ich gebe Ihnen mein Wort,

Herr Minister“, sagte Wilhelm Holsten. Ebenso dankte Holsten dem IWfO für die wissenschaftliche Betreuung des Gesamtprojektes. Auch Minister Bartels betonte die Notwendigkeit wildbiologischer Untersuchungen und gab sie deswegen in Auftrag.

Weitere Studien

So läuft das Gesamtprojekt zu der Vereinbarung bis Ende August 2006. Bis dahin wird nicht nur über das Rebhuhn, sondern auch über die Waldschnepfe in Niedersachsen eine populationsökologische Studie erarbeitet. Dazu erfasst das IWfO gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landesamt für Ökologie (NLÖ) am Umweltministerium (MU) das Rebhuhn periodisch im Frühjahr und Herbst nach abgestimmten freilandökologischen Methoden. Diplom-Biologe Ulrich Voigt modifizierte zusammen mit Dr. Egbert Strauß, beide Mitarbeiter des IWfO, sowie den Mitarbeitern des Instituts für Biometrie an der Tierärztli-

chen Hochschule Hannover, Diplom-Statistikerin Sabine Glaser und Dr. Olaf Berke, die altbekannte Methode des Verhörens von Rebhühnern. Verpaarte Rebhähne zeigen von März bis April in der Abenddämmerung eine erhöhte Rufaktivität, welche für eine Brutvogelerfassung genutzt werden kann. Gleichzeitig wird dabei geprüft, inwieweit die vom Jäger vorgenommene Einschätzung mit den Verhörergebnissen übereinstimmt (Verifikation mit Hilfe von Regressions- und Korrelationsanalysen). Dr. Thomas Gehle, Bearbeiter des Projektes am IWfO, gab in Niedernstöcken auf Anfrage erste Ergebnisse der Frühjahrserfassung 2002 bekannt. Danach zeigt sich, dass Jäger ihren Rebhuhnbestand leicht unterschätzen. Auch Voigt und seine Mitarbeiter konnten dies in Voruntersuchungen aus den Jahren 1999 und 2000 feststellen. Dabei liegt der Anteil der Übereinstimmung zwischen 65 Prozent und 85 Prozent (Korrelationsanalyse). Ein solch ho-

hes Ausmaß an Übereinstimmung darf als absolut brauchbar angesehen werden. Zusammen mit Daten weiterer Monitoringprogramme werden die laufend erhobenen Daten bewertet und münden in eine Bejagungsempfehlung, die auch von den Ornithologen des NLÖ mitgetragen und unterstützt wird. Zu nennen ist die vom LJN schon vor über zehn Jahren begonnene Wildtiererfassung und das im Aufbau befindliche Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands, kurz WILD (siehe Beitrag: Die „Daten-Jäger“, PIRSCH 19/2002).

Dank für die Mithilfe

Das IWfO dankt in diesem Zusammenhang ausdrücklich allen engagierten Jagdpächtern, Mitjägern und Naturfreunden, die die Bedeutung der Monitoringprogramme erkannt haben und in ihrer Freizeit dabei helfen, Daten zur Populationsentwicklung des Rebhuhns zu erheben.

Dr. Thomas Gehle

Ideal für 1000 Zwecke!

99 Jahre BALLISTOL!



Perfekte Schaftpflege für das neue Jahrtausend!

BALSIN SCHAFTÖL

HELL - ROTBRAUN - DUNKELBRAUN

- Regeneriert, pflegt und imprägniert Holzschäfte aller Art.
- Altes, sprödes und verwittertes Holz wird wieder wie neu!
- Schützt vor Wasser, Fäulnis und Schimmelbefall.
- Vertieft und belebt die Maserung.
- Sorgt für feinen Seidenglanz.

BALSIN SCHAFTÖL und viele unserer anderen Produkte erhalten Sie in Ihrem Waffenfachgeschäft sowie im Fachversandhandel.

Noch mehr Informationen finden Sie in unserem Katalog oder in der Ballistol Story. Erhältlich bei:
F.W. KLEVER GmbH, 84168 Aham,
Tel. 08744/96990, Fax 08744/969996

99 Jahre BALLISTOL!

Ideal für 1000 Zwecke!